



Steckbrief Forschung

Musiktherapie in der Sonderpädagogik für Kinder mit Entwicklungsstörungen

Keywords: Musiktherapeutische Intervention, psychische Störung, Autismus, geistige Behinderung, EBQ-Instrument, Beziehungsqualität

Hintergrund

Eine positive Beziehungsgestaltung ist Basis für jede Form von Entwicklung. Diese kann durch entwicklungspsychologisch fundierte musiktherapeutische Interventionen gefördert werden, wobei von den körperlichen, stimmlich-sprachlichen und instrumentalen Äußerungen des Kindes ausgegangen wird (Schumacher & Calvet 2007). Ziel dieser Studie ist den Prozess der musiktherapeutischen Beziehungsgestaltung bei Kindern mit geistiger Behinderung und z. T. zusätzlichem Autismus zu untersuchen.

Zentrale Forschungsfragen/Hypothesen

- In welcher Entwicklungsstufe bewegt sich das Kind während einer Zeiteinheit der Therapie?
- An welche Entwicklungsstufe richtet sich die Intervention der Therapeutin während dieser Zeiteinheit der Therapie?
- Ist eine Veränderung in der Beziehungsqualität zwischen Kind und Therapeutin bzw. ein relevanter therapeutischer Moment festzustellen?
- Welche Interventionen sind kontakt- und beziehungsfördernd?
- Kann das Instrument zur Einschätzung der Beziehungsqualität (EBQ Schumacher, Calvet, & Reimer 2013) zur Dokumentation, Analyse und Einschätzung der musiktherapeutischen Arbeit in der Sonderschule beitragen?

Methode

Das Projekt fand an einer griechischen Sonderschule statt und dauerte drei Wochen. Stichprobe: 6 Schüler (Alter: 8 bis 11 Jahre, 3 mit geistiger Behinderung und 3 mit zusätzlichem Autismus). Mit jedem Kind fand eine 30-minütige Einzelmusiktherapie pro Woche statt.

Untersuchungsmethode: Alle Sitzungen wurden videographiert. Pro Kind wurden 3 kurze Momente der positiven Veränderung der Beziehungsqualität während der Therapie von der Therapeutin ausgewählt und mit dem EBQ analysiert und bewertet. Sowohl am Anfang als auch am Ende der Sequenz wurden der musikalische und körperlich-emotionale Ausdruck des Kindes, sowie die zeitgleiche therapeutische Intervention eingeschätzt.

Zur Einschätzung der Objektivität der Bewertungen der Therapeutin wurden 6 Sequenzen mit den Bewertungen von 6 EBQ-zertifizierten Musiktherapeuten verglichen. Als Maß wurden die prozentuale Übereinstimmung und der Intraklassen Korrelationskoeffizient (ICC) gewählt.

Ergebnisse

In jeder eingeschätzten Sequenz gab es eine positive Veränderung in der Beziehungsqualität;



Somit war es ein relevanter therapeutischer Moment.

Die drei Kinder mit Autismus befanden sich am Anfang der Momente in den ersten Modi der Skalen des EBQ-Instruments (0-2; Kontaktlosigkeit, sensorischer-, funktionalisierender Kontakt) und erreichten am Ende Modus 3 und 4 (Selbsterleben, Kontakt zum Anderen), seltener Modus 6 (Begegnung). Die therapeutische Intervention bei den Kindern mit Autismus zielte bei 2/3 der Sequenzen der Studie anfangs auf einen höheren Modus, als dem Niveau des Kindes. Am Ende der Sequenzen wurde bei 1/3 der Sequenzen der Studie auf einen niedrigeren Modus als des erreichten Niveaus des Kindes gezielt. Die drei Kinder mit geistiger Behinderung befanden sich anfangs zwei Modi höher als die Kinder mit Autismus und erreichten Modi 4, 5 (Interaktivität) und 6. Die therapeutischen Interventionen entsprachen bei diesen Kindern immer ihrem sozio-emotionalen Niveau. Die Rater zeigten mit einem ICC von .9 bis 1 eine nahezu perfekte Übereinstimmung.

Diskussion

Die Analyse durch das EBQ-Instrument zeigte, dass

- a) die Interventionen, bei denen das erste Kontaktangebot durch eine intermodale Verknüpfung der Sinneseindrücke des Kindes erfolgt, erste positive Kontaktreaktionen hervorrufen.
- b) der Motor zur Entwicklung die von musikalischer Intervention motivierte Erfahrung von Urheberschaft und Selbstwirksamkeit ist.
- c) die geeignete therapeutische Arbeit in den Modi 0-4 stattfindet, wobei die Therapeutin Beziehungsherstellungserfahrungen unterstützt.
- d) die Beziehung zu einem Kind mit Autismus und/oder geistiger Behinderung eine eigene Qualität hat und nur auf dem Wahrnehmungs- und Erlebnissebene des Kindes möglich ist.
- e) durch bestimmte (nach Schumacher) entwicklungspsychologisch fundierte musiktherapeutische Interventionen (die das Kind als Ausgangspunkt haben, Musik, Bewegung und körperlichen Spiele kombinieren) die Entwicklung der Selbstkohärenz, die emotionale Entwicklung und Interaktionserfahrungen erfolgen können.

Ausblick

Das EBQ-Instrument könnte in der Sonderpädagogik weiter für die Dokumentation, Analyse, Einschätzung musiktherapeutischer Arbeit und der Erforschung des Beziehungsherstellungsprozesses angewandt werden. Aufgrund der Heterogenität der Störungsbilder Autismus und geistige Behinderung wären ähnliche Studien nötig, um die Kenntnisse über emotionale Aspekte zu vertiefen und die Wirkung von Musiktherapie auf Kinder mit komplexen Entwicklungsstörungen weiter zu untersuchen.

Allgemeine Angaben

<u>Projektleiter:</u>	Dr. Aspasia Fragkouli
<u>Institution:</u>	National und Kapodistrias Universität Athen
<u>eMail:</u>	afrangouli@yahoo.com
<u>Zeitlicher Rahmen:</u>	Projekt abgeschlossen am 29.06.12
<u>Rahmen der Arbeit:</u>	Dissertation
<u>Form der Arbeit:</u>	Studie
<u>Förderung:</u>	Stipendium durch die staatliche griechische Stipendienanstalt

Veröffentlichungen

Fragkouli A. (2014). *Techniques of Emotional Organization and expression through music at school*. Diadrasi, Athens